

Sensibel, kraftvoll und stets virtuos

Schwäbisch Gmünder Philharmonie und Cellist Mathias Johanson präsentieren ein Frühjahrskonzert

Mit ihrem Frühjahrskonzert präsentierte die Philharmonie Schwäbisch Gmünd ein musikalisches Bouquet mit Werken der Romantik. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Robert Schumann und Franz Schubert standen auf dem Programm. Ein Höhepunkt war der Auftritt von Cellist Mathias Johanson, der schon zum dritten Mal sein virtuoseres Können gemeinsam mit dem Orchester zeigte.

GISE KAYSER-GANTNER

Die treuen Freunde der Gmünder Philharmonie werden immer älter. Aber um den Nachwuchs muss man sich keine Sorgen machen, denn im Publikum des dicht gefüllten Parler-Saals waren viele jugendliche Gesichter auszumachen.

„Ein glücklicher Umstand will es, dass parallel zu diesem großen Konzert das Museum des Predigers eine Ausstellung zum 200. Geburtstag von Emanuel Leutze zeigt“, schreibt Rudolf Sieber im Programm. Gmünd hat es also wieder geschafft, Musik und darstellende Kunst miteinander zu verbinden. Besonders interessant, dass der Maler Leutze just zu diesem Zeitpunkt in Düsseldorf arbeite-



Cellist Mathias Johanson zeigte beim Auftritt mit der Philharmonie Schwäbisch Gmünd viele Facetten seines Könnens. (Foto: laible)

te, als Robert Schumann sein Konzert für Violoncello und Orchester komponierte und gleichzeitig Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf war. „Ob sie sich wohl begegnet sind?“, fragt Sieber.

Sehr sensibel, dabei kraftvoll und von transparenter Schönheit interpretierten die Musiker Mendelssohns Konzertouvertüre „Die Hebriden“, Fingalshöhle, op. 26. Als zweites Werk stand Robert

Schumanns „Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll, op. 129, auf dem Programm. Im Mittelpunkt Mathias Johanson und sein Violoncello und seine meisterliche Interpretation. Von Schumann ist bekannt, dass ihm bewusst wurde, dass er diese Komposition für Virtuosen geschrieben hatte. Denn den Cellisten seiner Zeit war sie zu schwierig. Schnell wurde durch sein Spiel verständlich, warum Mathias Johanson eine kompetente Karriere vollzog. Im Herbst tritt der 31-jährige eine Professur am Landeskonservatorium Feldkirch an. Die Zuhörer waren ergriffen und hingekommen von Johansons Interpretation. Fast nicht enden wollender Applaus führte zu einer Zugabe mit Bach, die er, wie ein Zuhörer kommentierte, ebenfalls romantisch interpretierte.

Nach der Pause folgte Franz Schuberts Symphonie Nr. 6 C-Dur in vier Sätzen, die als frühlinghaft leicht, virtuos beschwingt angekündigt war. Präzision, Leichtigkeit und Sensibilität zeichneten auch diese Interpretation aus. Dirigent Knud Jansen hatte mit den Orchestermitgliedern gemeinsam ein Frühlingmärchen erarbeitet, auf das er vor dem Konzert die Zuhörer eingestimmt hatte.